

Waldscheibe. Die größte Ausdehnung Rammenau's von der niedern Mühle bis zu den letzten Häusern Ober-Rammenau's beträgt $\frac{3}{4}$ St. Es enthält aber der Ort Rammenau ausschließlich der beiden Pertinenzorte Schaudorf und Röderbrunn eine Häuserzahl von 188 Nummern einschließlich Kirche, Pfarre und Schule, und befinden sich darunter 11 Ganzbauern (mit Einschluß des Erbrichters), 8 Halbbauern, 14 Großgärtner, 16 Kleingärtner, 14 Altbäusler und 122 Neubäusler,*) welche letztere theils auf dem Dominio theils auf Gemeindegrundstücken sich in spätern Zeiten ausgebaut. Die Einwohner, gegen 900, sind großen Theils Leinweber, doch finden sich auch sehr viele andere Handwerker hier.

Der Name Rammenau kommt ohne Zweifel von dem alten, (mittelhochdeutschen) Worte ram (Genit. rammes) oder ramme, welches einen Widder oder Schaafbock bedeutet, und würde also so viel heißen als: ein wässriger Grund, ein Wiesengrund, wo Widder gebüet werden. Es paßt diese Deutung allerdings auf die Vertlichkeit der hiesigen Gegend, welche nicht nur wasserreich ist, sondern auch wegen seiner gebirgigen Lage passend zur Schafhütung. Es möchte dann als wahrscheinlich anzunehmen sein, daß als der hiesige Ort zur Zeit seiner Gründung zu den Besitzungen des Burggrafen von Camenz gehörte, die Schaafböcke dieser Gutsberrn besonders in hiesige Gegend zur Hütung gestanden. Doch wäre es auch möglich, daß Rammenau ebendasselbe wäre was Rabenau (wie ein bekannter Ort im Weiseritzgrunde heißt, da der Rabe in mittelhochdeutschen auch ram, (althochdeutsch hram, hramn aus hraban) und rame, (althochdeutsch hramo) heißt, wie z. B. der Name Wolfram so viel ist als Wolferrabe. Es ist außerdem aber auch noch zu bemerken, daß in der bei Calles in seiner Schrift: Series Misnensium episcoporum mitgetheilten Matrikel das Bisthum Meissen vom J. 1346 unser Ort Ramyna geschrieben wird. Es wäre nun allerdings an und für sich wol möglich, daß Ramyna sich in Rammenau gewandelt hätte, wie z. B. in Dresden sich eine rampische und eine ramische Gasse findet, welche beide ihren Namen von Rampe, (d. i. eine schief liegende Ebene, eine Auffahrt, eine allmähliche Erhöhung des Weges) haben, und ursprünglich auch nur eine gewesen sind. Doch ist es wol zu vermuthen, daß die Schreibung Ramyna nicht richtig ist, da des Calles Abschrift jener Matrikel nicht treu ist, obgleich bemerkt werden muß, daß in der Variantenammlung des bekannten Pfarrer Ursinus, welche ich besitze, sich keine Variante findet. Jene Vermuthung erhält dadurch aber besonders Gewicht, daß in der (unten näher zu erwähnenden) Grenzberichtigungsurkunde zwischen dem Königreiche Böhmen und dem Stifte Meissen vom Jahre 1213 (1228) unser Ort ausdrücklich Rammenau genannt wird. Es wäre wol auch schwer die Abstammung des Wortes Ramyna zu erklären. An eine Abstammung von Rampe nämlich ist wol nicht zu denken, obgleich die Lage Rammenau's so ist, daß man von mehreren Seiten nach dem Orte hinabfahren muß, da dieses Wort doch nur ein technischer, bei uns nur in der Festungsbaukunst gewöhnlicher Ausdruck ist. Und woher sollte dann das *r* in das Wort Ramyna hineinkommen? Vermuthlich soll das *p* bei Calles nur die Stelle des zweiten *m* vertreten, wie dies nicht selten in alten Schreibungen vorkommt.

Unstreitig ist übrigens Rammenau erst angelegt worden, als die Deutschen im 10. oder 11. Jahrhundert in dieser Gegend festen Besitz faßten, und sind seine ersten Ansiedler unstreitig Deutsche gewesen. Denn daß die Slaven diese Gegend nicht bebaut, sondern sie wahr-

scheinlich ein sumpfiges Waldland gewesen, muß man daraus schließen, daß man auch nicht die geringste Spur von einem Aufenthalte der Slaven allhier, so wie in den umliegenden Dörfern auf der Südseite des Elstra-Pulsnigischen Gebirges findet, während alle Namen der Berge, Bäche u. dergl. deutsch sind. Denn die Endung *iz* in dem Namen des Baches Ramniz ist kein Beweis wendischen Ursprungs, da sie auch in deutschen Flussennamen vorkommt, wo nie Slaven geseßen. Man vergleiche z. B. die Namen Pegniz, Regniz, Berniz ic. Für den deutschen Ursprung Rammenau's dürfte es auch sprechen, daß dieser Ort schon in den ältern Zeiten, bis wohin etwas ausführlicher die Nachrichten reichen, (kurz nach dem Reformationszeitalter nämlich,) schon als deutscher Ort erscheint, mit Bewohnern, deren Namen bis etwa auf einen einzigen deutsche sind, wie schon die hier häufig vorkommenden Namen Fichte, Kluge, Hartmann, König, Schuster u. dergl. zeigen. Es ist daher ein großer Irrthum, wenn Engelhardt in seiner Vaterlandskunde von Sachsen 4. Aufl. p. 55. *) sagt: daß die umliegende Gegend von Pulsniz meist von Wenden bewohnt werde und daher spottweise die wendische Türkei heiße, und besonders Rammenau als einen Ort davon anführt, denn diese Gegend ist wenigstens schon seit mehreren Jahrhunderten deutsch.

Die erste historische Nennung Rammenau's, die mir bis jetzt bekannt ist, fällt in's Jahr 1213. In diesem Jahre wurde nämlich eine Grenzberichtigung zwischen dem Königreiche Böhmen (damals unter Premislaus I. Ottocarus), wozu in jener Zeit die Oberlausitz gehörte und den Besitzungen des Bischofs zu Meissen (damals Bruno II.) vorgenommen. Die Originalurkunde davon ist nicht mehr vorhanden, sondern nur eine deutsche Uebersetzung der Bestätigungsurkunde von Prenislaus Sohne Wenzlaus II. Monoculus auch Ottocarus und Luscius genannt, vom Jahre 1228. Sie ist zuerst mitgetheilt von Christ. Schöttgen, m. f. Annal. de Burgwardiis Saxon. Stück II. p. m. 4. und in f. Opuscul. min. 72. desgl. in Gerken's Gesch. von Stolpen p. 543. so wie in andern Geschichtswerken. In dieser Urkunde heißt es nun unter andern:

„— — Item das sind die Rainungen u. Maßzeichen welche unterscheiden Gödau und des Königs Gebiet — — — bis an die Redern welche durch Seligenstadt fließt zwischen Krankenthal und der Harth, von dannen mitten in den Pfuhl welcher ist zwischen Ramnau und Giselbrechtsdorff (jetzt Geißmannsdorf) u. s. w.“

Daß damals Rammenau bereits ein Kirch- und Pfarrdorf gewesen, ist wol keinem Zweifel unterworfen, da die Lage der Kirche und der Pfarrwiedemuth im Verhältniß zu den übrigen Gütern deutlich zeigt, daß schon bei der ersten Anlage des Orts die Kirch- und Pfarrwiedemuth mit ausgethan worden ist. Auch findet sich Rammenau als Pfarrei verzeichnet in der schon erwähnten Matrikel des Bisthum Meissen vom Jahre 1346. Und zwar stand der Plebanus oder Pfarrer zu Rammenau damals unter dem Bischofswerdaer Erzpriester **) unter dessen Stuhle (sedes) Bischofswerda, Puzkau, Ottendorf, Hauswalde, Rütgersdorf, Uhyß, Burkau, Pöhla, Frankenthal, Schmölln, Hartha, Rammenau, Drebniz, Rütgersdorf, Kaiserswalde, Rosenhain, Königswalde, Röhrsdorf (in Böhmen) und Groß-Röhrsdorf gehörten. Es ist dabei aber zu bemerken, daß nicht allemal der Pfarrer oder Pleban des Orts, von

*) Im Jahre 1716 befanden sich in Rammenau zufolge der Ehegedingsacten von 1718 in hiesiger Gemeinde 14 Ganzbauern, 2 Halbbauern, 27 Gärtner, 19 Häusler außer den Hausgenossen. Man sieht hieraus, daß seit ungefähr 100 Jahren der Ort Rammenau durch den Ausbau der Neubäusler (der Neugemeinde) sich bedeutend vergrößert hat, abgesehen davon, daß auch die beiden Orte Schaudorf und Röderbrunn erst in späterer Zeit angelegt worden sind.

*) Ob diese Angabe sich noch in der neuesten Ausgabe findet, ist mir nicht bekannt, da dieselbe nicht verglichen werden konnte. Auch in der 1823 erschienenen 5ten Aufl. von Engelhardt's Handbuch der Erdbeschreibung des Königreichs Sachsen findet sich noch dieser Irrthum.

**) Die gegenwärtige Ephorie des Bischofswerdaer Superintendenten umfaßt die beiden ehemaligen Sprengel des Bischofswerdaer und Stoipener Erzpriesters mit Ausschluß der oberlausitzischen und böhmischen Orte, die früher zu ersteren gehörten.